

Gegen

verschnupfte Nasen und gereizte Augen



Tyzine®

Dosierspray für die Nase
Ein bewährtes Mittel in
zeitgerechter
Darreichungsform

Yxin®

Augentropfen mit dem
speziellen 1-Tropfen-System

Tyzine® Dosierspray für die Nase

Zusammensetzung: 1 ml enthält 1 mg Tetryzolinhydrochlorid. **Anwendungsgebiete:** Schnupfen, Nasen-, Rachenkatarrh, Nebenhöhlenentzündung, Heuschnupfen, alle Arten von allergischen Nasenschleimhautentzündungen. Außerdem zur Schleimhautabschwellung bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff, trockene Nasenschleimhautentzündung (Rhinitis sicca), Kinder unter 6 Jahren. **Nebenwirkungen:** Vereinzelt kann es zu Brennen und/oder einer reaktiven Hyperämie kommen. Überdosierung ist zu vermeiden. Diese kann gelegentlich bei Kindern zu Schläfrigkeit führen. In diesen Fällen ist die Behandlung mit Tyzine Dosierspray für die Nase sofort abzubrechen.
PFIZER GmbH · Karlsruhe

Dosierung: Nach Bedarf mehrmals täglich, nicht häufiger als alle 3 bis 4 Stunden, je einen Sprühstoß in jedes Nasenloch geben. **Handelsform und Preis:** Dosiersprayflasche mit 10 ml DM 7,60. Außerdem stehen zur Verfügung: Tyzine Nasenspray mit 10 ml; Tyzine Nasentropfen 0,1 %, Pipettenflasche mit 10 ml; Tyzine Nasentropfen 0,05 %, Pipettenflasche mit 10 ml.

Yxin® Augentropfen

Zusammensetzung: 1 ml enthält 0,5 mg Tetryzolinhydrochlorid. **Anwendungsgebiete:** Yxin eignet sich besonders zur symptomatischen Behandlung von abakteriellen Entzündungen bzw. Reizungen der vorderen Augenabschnitte, hervorgerufen z. B. durch Rauch, Staub, chloriertes Wasser in Schwimmbädern, Licht (UV-Licht, Leuchtröhren, Fernsehen), Zugluft, Kosmetika, Kontaktlinsen u. a. Günstig haben sich Yxin Augentropfen auch erwiesen bei allergischen Zuständen am Auge, z. B. Heufieber, Rosenfieber, Pollenallergien. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegenüber dem Wirkstoff, Engwinkelglaukom. **Nebenwirkungen:** Selten reaktive Hyperämie, in Ausnahmefällen kann leichtes Brennen eintreten.
PFIZER GmbH · Karlsruhe

Dosierung und Anwendungsweise: Falls vom Arzt nicht anders verordnet, werden 1-2 Tropfen zwei- bis dreimal täglich in den Bindehautsack gegeben. **Handelsform und Preis:** Flasche mit Spezialtropfer zu 10 ml DM 5,95

Stand: Juli 1983



PFIZER GmbH · Karlsruhe



Die Information:
Bericht und Meinung

FORUM

„... Du kannst notfalls Deine Eltern sogar anzeigen“

Zu dem Beitrag
von Dr. rer. nat. Horst Schetelig in Heft 37/1983

Widerspruch

Zweifacher Widerspruch
ist anzumelden:

– Der Verfasser identifiziert statistisch ausgewiesene Sozialindikatoren, von denen aus er gradlinig eine Mitschuld bzw. sogar Schuld der Pädagogen (speziell der linken) an psychischen Schäden bei Schulkindern ableitet.

– Als „Hauptschuldige“ fungieren neben Eltern und linken Pädagogen nicht etwa Schulen, sondern „integrierte Gesamtschulen“ mit ihrer vermeintlichen „Konflikt-“ oder „Revolutionspädagogik“.

Zum ersten: Unstrittig entstehen in unserer Gesellschaft mit ihrer ständigen Entwicklung Friktionen, deren Basis widersprüchlich verlaufende Realprozesse bilden, zum Beispiel steigende Tendenz einer Berufstätigkeit der Frau vs. tradierte Strukturen der arbeits- und funktionsteiligen Familie. Und ebenso ist unstrittig, daß derartige Widersprüche auch das „pädagogische Verhältnis“ zum Beispiel zwischen Mutter und Kind beeinflussen. Nur ist dies alles so neu nicht: Bereits die seit Ende der 60er Jahre auch bei uns zugänglichen Untersuchungsergebnisse von R. Spitz über „Hospitalismus“ lassen den Schluß zu, daß Extremabweichungen in der Gestaltung des pädagogischen Verhältnisses be-

reits in der frühesten Kindheit entweder zu „Verwahrlosung“ des Kindes oder zu „overprotection“ führen können.

Aus diesen Ergebnissen könnte rückschließend auf die gesellschaftlichen Verhältnisse gefolgert werden, daß allemal das „Wohl des Kindes“ insoweit zu berücksichtigen wäre, als es um seiner Zukunft willen in den Genuß jenes pädagogischen Verhältnisses gelangen kann, das überhaupt erst seine Entwicklung ermöglicht. Wie dieses Verhältnis zu gestalten sei, haben nach Hermann Nohl auch viele Vertreter der geisteswissenschaftlichen wie empirischen Pädagogik verdeutlicht. Gleichwohl impliziert die Geschichtlichkeit dieses Verhältnisses auch eine Berücksichtigung jener gesellschaftlichen Veränderungen. Und wenn Schetelig hier die Verbindung von mit Sozialindikatoren belegten sozialen Prozessen und „Sozialisationsergebnissen“ bei Kindern monokausal herstellt, bezeugt er damit, die Geschichte der Erziehung nicht zur Kenntnis genommen zu haben: Die Gesellschaft mit ihren Entwicklungsprozessen produziert die Herausforderungen, denen sich Pädagogen „zum Wohle des Kindes“ zu stellen haben. Aus der Geschichte der Erziehung dürfte kaum ein gegenteiliger Schluß zu ziehen sein. Im Klartext: Wenn soziale Prozesse auf das „Wohl des Kindes“ tatsächlich in der von Schete-

Monosubstanz zur gezielten Magnesiumtherapie von Risikofaktoren bei coronaren Gefäßkrankheiten und Infarktgefährdung

Therapeutisches Prinzip:

Streßabschirmung

- dämpft die schädliche adrenerge Überstimulation des Herzens
- stabilisiert den Blutdruck
- verhindert hypertone Krisen
- reguliert den Säure- und Basenhaushalt
- hemmt die extrazelluläre Alkalose im Streß

Calcium-Antagonismus

- verhindert die Calciumüberladung der Herzmuskelzelle
- schützt vor Herznekrosen
- entspannt die glatte Muskulatur im arteriellen Gefäßsystem
- beugt Coronarspasmen vor

Lipidsenkung

- normalisiert erhöhte Cholesterin-, LDL-Cholesterin-, Triglycerid-Spiegel

Zusammensetzung

1 Kapsel/1 lackierte Tablette/1 Amp. i. m. zu 5 ml enthalten: mono-Magnesium-L-aspartat- hydrochlorid-trihydrat	614,8 mg
Magnesium-Gehalt: 5 mval (60,78 mg)	
1 Ampulle i. v. zu 10 ml enthält: mono-Magnesium-L-aspartat- hydrochlorid-trihydrat	737,6 mg
Magnesium-Gehalt: 6 mval (72,94 mg)	
5 g Granulat zum Trinken (1 Beutel) enthalten: mono-Magnesium-L-aspartat- hydrochlorid-trihydrat	1229,6 mg
Magnesium-Gehalt: 10 mval (121,56 mg)	
Verdauliche Kohlenhydrate 3,1 g	

Indikationen

Zur Behandlung des primären und sekundären Magnesium-Mangel-Syndroms, besonders zur Prophylaxe und Therapie der durch Magnesiummangel und Streß bedingten Herzerkrankungen.
Bei Magnesium-Mangelzuständen, z. B. infolge Fastenkuren, Hypercholesterinämie, Arteriosklerose, Leberzirrhose, Pankreatitis, Schwangerschaft, Stillzeit, Einnahme oestrogenhaltiger Kontrazeptiva, zur Calciumoxalatstein-Prophylaxe.

Kontraindikationen

Exsikkose, Niereninsuffizienz mit Anurie.
MAGNESIOCARD® Ampullen sollen nicht angewandt werden bei AV-Block, Myasthenia gravis.

Die Injektion von MAGNESIOCARD® bei gleichzeitiger Herzglykosid-Therapie ist nur in Fällen von Tachykardie bzw. Tachyarrhythmie angezeigt.

Nebenwirkungen: Ampullen: Bradykardie, Überleitungsstörungen, periphere Gefäßerweiterungen.

Handelsformen und Preise

25 Kapseln	DM 10,34	25 Tabletten	DM 10,09
50 Kapseln	DM 19,72	50 Tabletten	DM 19,37
100 Kapseln	DM 35,51	100 Tabletten	DM 34,70
Granulat zum Trinken		2 Amp. i. m.	DM 3,89
20 Beutel	DM 13,46	5 Amp. i. m.	DM 8,68
50 Beutel	DM 30,02	3 Amp. i. v.	DM 6,91
100 Beutel	DM 50,39	10 Amp. i. v.	DM 20,63

VERLA-PHARM · TUTZING/OBB.

Schulkinder

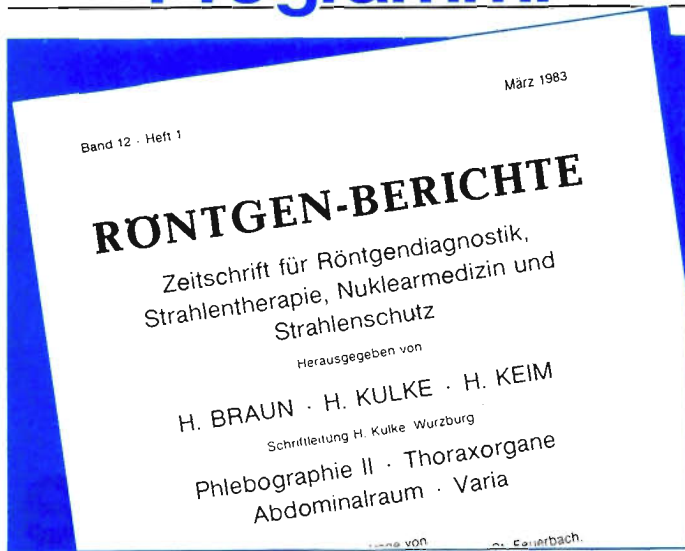
lig dargestellten Weise Einfluß nehmen sollten, haben die Pädagogen daran keine Schuld! Gerade die von Schetelig zitierten „linken“ Pädagogen bemühen sich darum, gesellschaftlich produzierte Widersprüche für ihre Konzeption nutzbar zu machen (vgl. dazu: W. Brezinka 1976), um damit für ihre Ideologie fruchtbaren Boden zu finden. Sie sind deshalb nicht über ihre „erzieherische Ideologie“ zu packen, sondern über deren politische Demaskierung. (Hierbei sei darauf hingewiesen, daß speziell Gamm u. a. ihr ausgesprochenes oder unausgesprochenes Vorbild politisch in den „realsozialistischen“ Zuständen der DDR und UdSSR sehen, woran sich sofort die Frage nach den dort existierenden sozialen Widersprüchen und ihren Scheinlösungen knüpfen läßt!) Für die wenig differenzierte Darlegung kann auch als Indiz gelten, daß Schetelig im besten Soziologenjargon von der Familie als „Sozialisationsinstanz“ spricht, ohne auch nur einen Satz auf den doch wichtigen begrifflichen Unterschied von „Sozialisation“ und „Erziehung“ zu verschwenden (wie er auch bereits im Untertitel anstelle des „soziologischen Spannungsfeldes“ adäquat zur Bemühung von Sozialindikatoren von „sozialem Spannungsfeld“ hätte sprechen müssen!).

Sind es im ersten Fall speziell die „linken“ Pädagogen, so versucht Schetelig im zweiten, Schule definitiv unklar auf „integrierte Gesamtschule“ zu reduzieren, der er u. a. ihre Größe und ihr „systemtranszendierendes Potential“ zum Vorwurf macht. Auch dazu muß konstatiert werden, daß in unzulässig vereinseitigter und monokausaler Darstellungsweise das Problemfeld „Schule“ abgehandelt

wird. Vielleicht sollte in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß „Gesamtschule“ seit Mitte der 60er Jahre einen Versuch darstellte, auf die zu diesem Zeitpunkt öffentlichkeitswirksam vertretene Hypothese von der „Bildungskatastrophe“ eine in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht angemessene und an den Postulaten einer demokratisch-egalitär verfaßten Sozialordnung orientierte Antwort zu geben. (Es sei in diesem Zusammenhang auch darauf verwiesen, daß Mitte der 60er Jahre die Versagerquote in der damaligen ‚Höheren Schule‘ bei über 60 Prozent lag – vielleicht auch deshalb, weil es noch keinen schulpädagogischen Dienst in breitem Maßstab gab!) Daß auch „Systemveränderer“ diese neue Schulform für ihre Zwecke zu nutzen trachteten, sei unbestritten. Aber dies tun sie in allen Bereichen, seit einigen Jahren ja sogar in den Parlamenten! Aber: „Gesamtschule“, zumal in ihrer integrierten Form in Bayern gar nur zweimal vertreten (aber auch in den anderen Bundesländern mit einem signifikant geringen Anteil an der Gesamt-Schulzahl vorhanden), verantwortlich zu machen für all die „Belastungen“, denen Kinder in der Schule ausgesetzt sind, zeugt von geringem Differenzierungsbedürfnis. Eine saubere Trennung von Problemen, die „Schule“ selbst erzeugt, und denen, die in die Schule von außen hineingetragen werden, sollte auch einer derartigen Darstellung zuzumuten sein.

Die Tatsache, daß zum Beispiel für eine „reformierte Oberstufe“ (die ja in allen Bundesländern einheitlich eingeführt wurde, wie übrigens auch viele Lehrinhalte, zum Beispiel die „Mengenlehre“) eine quantitativ breite Unter- und Mittelstu-

Neu in unserem Fachzeitschriften- Programm:



RÖNTGEN-BERICHTE – Zeitschrift für Röntgen- diagnostik, Strahlentherapie, Nuklearmedizin und Strahlenschutz.

Die RÖNTGEN-BERICHTE sind seit mehr als zehn Jahren ein praxisbezogenes Informations- und Fortbildungsperiodikum, das Ihnen durch die Beiträge namhafter Wissenschaftler aus dem In- und Ausland die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelt. Ständige Rubriken neben dem Hauptteil mit Originalarbeiten: „Der besondere

Befund“ (Diagnostik/Therapie) und „Die besondere Information“ (Geräte/Verfahren).

Durch den Aufbau nach Schwerpunktthemen entstehen in den einzelnen Heften wichtige Zusammenfassungen des aktuellen Standes in Medizin und Technik.

Erscheinen: 4mal jährlich.
Einzelheft 15,- DM.
Jahresbezugspreis 50,- DM einschließlich Porto und Verpackung.



Bestellung

An den Deutschen Ärzte-Verlag, Vertrieb,
Postfach 400440, 5000 Köln 40.

Hiermit bestelle ich zur Lieferung bis auf Widerruf beginnend mit Heft . . .

1 Jahresabonnement der Zeitschrift
RÖNTGEN-BERICHTE
zum Jahresbezugspreis von 50,- DM einschließlich
MwSt. und Porto.

Ich wünsche weitere Informationen über die Zeitschrift.

Name: _____

Anschrift: _____

Unterschrift/Datum: _____

Die Information: Bericht und Meinung

Schulkinder

fe vorhanden sein müssen (was zwangsläufig zu größeren Schuleinheiten führt!), wird schlicht übergangen. Insofern bildet die „Großschule“ eben kein Spezifikum der „integrierten Gesamtschule“, sondern ein Produkt jener Anmaßungen tragender gesellschaftlicher Kräfte und ihrer politischen Funktionen, Schule als Lernort vorwiegend wissenschaftlich orientierter Bildung und Hochschulpropädeutik zu verpflichten (ein Umstand, der auch auf die materielle Ausgestaltung der Schulen erhebliche Auswirkungen hatte!). Denn Mitte der 60er Jahre wurde bekanntlich auch eine *weitere* Antwort auf die Herausforderungen aus der „Bildungskatastrophe“ versucht, die heute leider in Vergessenheit zu geraten droht: Vom AStA der Universität Freiburg aus wurde eine Initiative ausgelöst, deren Motto „Student aufs Land“ zunächst die Intention verbarb. Es ging um Werbung für den Besuch weiterführender Schulen. Einige Jahre später weitete sich diese Aktion aus, die u. a. mit spektakulären Zeitungsannoncen warb: „Schick' Dein Kind länger auf weiterführende Schulen!“ Solcherart Bildungswerbung mit demokratisch-egalitärem Grundtenor, die höherwertige Sozialchancen via höherer Bildung verhiß, lag bei weitem keine „linke Pädagogenideologie“ zugrunde, sondern der Versuch, „Begabungspotentiale“ (Stichwort: ‚Katholisches Mädchen vom Lande!‘) zu „mobilisieren“ (wie denn wohl Georg Picht kaum als „Linker“ zu apostrophieren sein wird).

Die Aussage einer angesehenen Institution wie der Westdeutschen Rektorenkonferenz schließlich sollte Schetelig vorsichtiger behandeln. Die statistisch vernachlässigswerte

Zahl von abiturienten Gesamtschulabsolventen ist nicht gemeint! Es sind die Abiturienten der Höheren Schulen, auf die jene Charakteristik gemünzt ist. (Es gibt ja aussagekräftige Leistungsvergleiche über die verschiedenen Schulformen im nationalen Rahmen (H. Fend) und im internationalen Bereich (T. Husén).

Wenn überhaupt, könnte Schetelig den generellen Trend von Eltern, Erziehern und Lehrern beklagen, der sich im „Verlust der pädagogischen Dimension“ manifestiert, just also im Ausweichen vor dem pädagogischen Verhältnis. Daß damit Kompensationsnotwendigkeiten sich öffnen, die auch Psychologen und Psychiater nutzen, sei eingestanden. Bleibt die Hoffnung, daß Schetelig in seiner praktischen Tätigkeit differenzierter verfährt: Statt Eltern nur „den Rücken (zu) stärken“, sollte er sie über ihre erste Aufgabe aufklären, die sich aus der Kodifizierung der Grundrechte in unserer Verfassung ergibt: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“ (GG, Art. 6 (2)) Sie vor allem pädagogisch zu qualifizieren, wäre Aufgabe von Elternschulung. (Literatur beim Verfasser)

Prof. Dr.
Uwe Zänker
Oberer Eichweg 43
3550 Marburg

Vereinfachung

Hier hat der Verfasser offensichtlich ein wenig zu sehr durch die rechte Brille gesehen und einen linken Buhmann entdeckt. Ich stimme dem Verfasser zu, daß Liebe und Nestwär-